Der Patriot und Demokrat.

Allentaun, den 19ten März, 1845.

Demokratische unpartheiische Candidaten für Armen-Direktoren:

M. D. Eberhard,
Jesse Grim,
Samuel Butz.

Das Ticket.

Man wird aus der heutigen Zeitung ersehen, daß wir den Namen des Samuel Butz an die Stelle des Jacob Marks, auf das unpartheiische Volks-Wahlzettel für Armen-Direktoren gesetzt haben. Die Ursache hiezu ist, daß Herr Marks sich weigert Candidat zu sein, welches er ebenfalls einem der Delegaten, die am Hause von Jeremias Troxell ein Ticket formirten, verweigert hatte. Zufolge eines Beschlußes, paßirt bei der Versammlung gehalten am Hause von John Dorney, ist also Herr Butz der Candidat, indem er die nächst höchste Stimme erhalten hatte. Herr Butz ist in Süd-Wheithall Taunschip wohnhaft, besitzt alle nöthige Fähigkeiten für besagtes Amt, und alle die ihn persönlich kennen stimmen darin überein, daß er ohne allen Zweifel, falls einer Erwählung, nur für das Wohl des Caunties besorgt sein wird.

Lächerlich.

Die Feinde des Volks-Wahlzettels für Armen-Direktoren suchen in manchen Gegenden dieses Caunties die Bürger zu bewegen nicht zu stimmen, indem sie sagen die im letzten Spätjahr gewählten Direktoren seien zu ihren Aemter berechtigt und würden Klage deßwegen stiften. Es war immer unsere Meinung daß sie zu den Stellen berechtigt seien, aber nun sind 6 Candidaten im Felde und 3 müßen gewählt werden. Es ist also einerlei welcher von ihnen gewählt werden, und Klage kann jedenfalls gestiftet werden. Also gehet zur Wahl und stimmt für die Herren Eberhard, Butz, und Grim, die unpartheiischen Volks-Candidaten und erwählet dieselbe, und mögen dann welche immer wollen, die Alten oder die Neuen, dazu berechtigt sein, so habt Ihr auf jeden Fall vortreffliche Männer als Direktoren.

Der Republikaner.

In dem letzten Republikaner finden wir einen Artikel mit der Ueberschrift: "Ein Föderal Streich," der wirklich zu den neuesten Schwachheiten, doch aber auf die niedrigste Stufe der Schwachheiten gehört.— Es wird darin gesagt daß die Föderalisten am vorhergehenden Samstag eine Versammlung am Hause von John Dorney gehalten, und ein Ticket aufgenommen hätten, und will dabei verstanden sein oaß die Whig-Parthei dies gethan habe. Daß dies nun unwahr ist, weiß jedermann, ausgenommen die, die das ganze Jahr hindurch sich von nur wenigen Parthei-Anführer an der Nase führen laßen. Die Versammlung war von beiden Partheien zusammen gesetzt, und wirklich, wir hätten einen sonderbaren Zeitpunkt erreicht, wenn sich das Volk nicht mehr versammeln dürfte, sollte es den Schreiber des Republikaners mißfällig sein. Die Absicht der Versammlung war nur für das Beste des Caunties zu sorgen, und gute Männer als Direktoren in Ernennung zu bringen, welches derselben auch in der Auswahl der Herren Eberhard, Butz und Grim gelang. — Die Gegner der Volks-Versammlungen sind aber gerade weil das Ticket ein sehr gutes und ein weit Beßeres als das Ihrige ist, um so mehr darüber erboßt, daß sie in der Hitze irgend Ausdrücke gebrauchen, die nicht einmal zur Sache paßen, und wirklich bedauerlich sind. Well, wir können es ihnen nicht so sehr übel nehmen, da wir wißen daß sie sehen daß sie am untergehen sind, und indem Ersäufende nach einem Strohhalm greifen. Es ist lächerlich wie die "Demokraten" aufgefordert werden, keine Stimme wegzuwerfen, und doch zu dem Ticket zu sticken. Es ist aber nach unserer Meinung wirklich unverzeihlich von Jederman, mag er sich nun Demokrat oder Whig nennen, wenn er blos für Demokraten oder Whigs stimmt weil sie sich diesen oder jenen Namen gegeben haben, und nicht auf gute, ehrliche und fähige Männer sieht, und sich dadurch selbst sein eigenes so wie das Geld seiner Mitbürger aus den Taschen raubt. Wie schon gesagt, die Absicht der unpartheiischen Volks-Versammlung aus Dorneys war, sparsame und gute Männer in Ernennung zu bringen, denen das Interesse des Caunties am Herzen liegt, und wirklich die Candidaten sind Männer wovon man mit Recht sagen kann, in ihnen ist alles vereint, was die Versammlung gewünscht oder beabsichtigte. Bürger von Lecha! Ihr die Ihr Euer eigene Interessen noch nicht willig seid für einen leeren Partheinamen auszutauschen, Eure Pflicht ist es Mann für Mann, ohne irgend eine Ausnahme zur Wahl zu gehen, und Eure Stimme für die unpartheiischen Volks-Candidaten, die Herren Eberhard, Butz und Grim einzugeben, mag es auch den Gegnern der Volks-Versammlung so wenig als es immer will gefallen. Ja Ihr habt hier zu entscheiden, ob Ihr lieber das durch ein Paar Aemterjäger in Allentaun zusammen gestoppelte, oder das durch das Volk selbst gebildete Ticket erwählt sehen wollt. Wir haben völliges Zutrauen in das Volk von Lecha, daß es am nächsten Freitag in seiner ganzen Stärke hervortreten, und in einer Stimme die nicht mißverstanden werden kann erklären wird: Wir das Volk, kann keineswegs gegen sein eigenes Interesse gehen, da wir zu unserm Leidwesen dies nur schon zu oft gethan haben, und wollen daher das am Hause von John Dorney durch das Volk selbst gebildete Ticket unterstützen, weil wir wißen, und es keineswegs geläugnet werden kann, daß dadurch unsere Interessen beßer als im entgegengesetzten Fall beschützt sind.

Kommt daher alle am nächsten Freitag zur Wahl und gibt allen obigen Herren Eure ungetheilte Unterstützung, und ein herrlicher Sieg wird Eure Bemühungen krönen, und Ihr werdet Euch Diener ausgewählt haben, mit denen Ihr, wir versichren Euch, wohl zufrieden sein werdet.

Das Board der Revenue Commißioners

Das Board der Revenue Commißioners ist in Harrisburg immer noch in Sitzung und bis wann daßelbe aufbrechen wird, ist uns noch nicht bekannt. Der Staat wird auch wieder ein hübsches Sümmchen Unkosten dafür zu bezahlen bekommen. Die Caunties werden nach dem Alphabet aufgenommen, die Aßeßments von verschiedenen Jahren zurück durchgesehen, Zeugen in Bezug auf den Werth des Landes deßelben abgehört, und sodann darnach daß Aßessment festgesetzt. Was für Zeugen in Bezug auf unser Caunty abgehört wurden, haben wir noch nicht in Erfahrung bringen können, wenigstens aber ist das Pißeßment etwas über eine Million und ein hundert tausend Thaler höher als es war. Dies ist aber wirklich gegen die Erwartungen Aller, indem es durchaus nicht bestritten werden kann, daß wir im Vergleich mit andern Caunties bereits schon viel zu hoch getaxt sind. — Ob unser Commißioner, Herr Jackson, (ein guter Loko Foko,) während dem diese Veränderung gemacht wurde, geschlafen hat, wißen wir zwar nicht, doch aber ist es nur zu deutlich daß er seinen Distrikt mißrepresentirte. Tarbezahler, wie liebt Ihr diese Veränderung? Liebt Ihr dieselbe so seid Ihr den Lokos dafür Dank schuldig. Ist aber das Gegentheil der Fall, so fällt auch der Tadel auf die nämliche Herren.

Schul-Verwilligungen.

Aus einem Bericht den der Superintendent der Volks-Schulen, zufolge eines Beschlußes der Gesetzgebung, ausfertigte, ersehen wir, daß Lecha Caunty vom 2ten Juni 1840 bis zum 2ten Juni 1844, vier Schuljahre, die Summe von 14,828 Thaler Verwilligungen aus der Staats-Schatzkammer zog, und dagegen 10,528 Thaler ungezogen ließ. Nur die Caunties Berks, Bucks, Lancaster, Libanon, Montgomery und York ließen eine größere Summe unausgezogen, als Lecha. Die Caunties Allegheny, Armstrong, Butler, Crawford, Cumberland, Erie, Jeffersen, Juniata, M'Kean, Mercer, Northampton, Philadelphia und Pike, haben die ganze ihnen verwilligte Summen gezogen. — Alle nicht schon oben angeführte Caunties haben weit geringere Summen, einige sogar nur unter ein hundert Thaler, ungezogen gelaßen.

Die Gesetzgebung.

In der Gesetzgebung dieses Staats kam seit unserer letzten Zeitung nichts Besonderes zur Sprache, ausgenommen die Bill die Hauptlinie der öffentlichen Werken zu verkaufen, und die Verwilligungs-Bill, mit welchen man aber noch zu keiner Entscheidung gelangt ist. Die Hauptlinie Bill geht allem Anscheine nach verloren, und in welcher Form die Verwilligungs-Bill paßiren wird, ist noch schwer zu errathen.

Selbstmord.

Am vorletzten Dienstag machte Herr Peter Semmel, von Maratawny Taunschip, Berks Caunty, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in seinem Stalle erhieng. Was ihn zu dieser That bewog, war unserm Berichterstatter unbewußt. Er möchte ungefähr 30 Jahre alt gewesen sein, und hinterläßt ein Weib und zwei Kinder.

☞ In Dauphin Caunty haben sich bereits drei Candidaten für das Scheriffs-Amt bei der nächsten Wahl angeboten, worunter wir den Namen von John P. Ruther ford bemerken. Zu Ehren von Dauphin Caunty, hoffen wir daß die dortigen Stimmgeber genannten Herrn auf den Esel setzen werden, worunter man bei uns die niedrigste Stimmenzahl versteht. Wir werden noch verschiedene Male vor der Wahl auf diesen Gegenstand zurückkommen.

(Eingesandt.)

Herren Drucker: — Können Sie mir Auskunft geben, woher es kommt daß Ober-Saucona Taunschip blos $667 68 Caunty Tar bezahlt und O. Milford $1548 44? Saucona, Staats Tar $986 83 und Ober-Milford $2293 91? Ich habe die Rechnung des Caunty Schatzmeisters in den 3 Allentauner Zeitungen untersucht, und aus allen kommt obiges Resultat hervor. Ich möchte blos fragen ist das Gleichheit? — Ist es Gerechtigkeit?

Die Aßessirungen von obigen Taunschips liegen mir nicht bei Hand, bin aber überzeugt, daß sie beinahe gleich sein müßen. Wie es daher kommt, daß das eine zweimal und einhalb Mal so viel Tar bezahlt als das andere, ist ein Räthsel welches nach den Regeln, wonach die meisten öffentlichen Geschäften verwaltet werden, gelößt werden muß. — Zuerst glaubte ich es müßte ein Druckfehler sein; da ich aber das Nämliche in allen Zeitungen fand, und keine Berichtigung nachfolgen sah, so mußte ich glauben daß es richtig angegeben wurde.

Die Zeit ist herbei gekommen, wo das Volk seine Augen auf zuthun hat, oder die Fesseln der Selaverei werden bald so geschmiedet sein, daß keine Macht vermögend sein wird, dieselbe abzuschütteln. Die Art und Weise auf welche das Volk betrogen und hintergangen wird ist wirklich erstaunlich. Ein Drittheil der Caunties des Staats bezahlen Tar um den andern Zwei Drittheil Freischulen zu errichten, und hier bezahlen ein Theil der Taunschips Tar um die andern zu erhalten! Will das Volk solche Rascalheiten noch länger dulden?

Ober Milford.

☞ Sobald wir die Ursache dieser Ungleichheit in Erfahrung zu bringen im Stande sind, werden wir die Bitte unseres Correspondenten erfüllen, dadurch daß wir sie veröffentlichen werden.

Die Redaktion.

Mexico.

Almonte, der Mexicanische Gesandte zu Waschington, hat einen Protest gegen den Anschluß von Texas dem Staats-Secretär eingereicht, in welchem er sagt, daß dies Gesetz von Seiten unserer Regierung, wirklich der ungerechteste Angriff sei den die Geschichte aufzeichnen habe. Der Gesandte frug weiter für seine Paßports und wird Waschington bei dieser Zeit für Mexico verlaßen haben.

☞ In unserer Gesetzgebung wird gegenwärtig der Versuch gemacht, eine Bill zu paßiren, die Dienstzeit der Caunty Schatzmeister von zwei auf drei Jahre zu verlängern.

Schuldig gefunden.—Herr M'Curry ist letzte Woche für die Ermordung des Paul Rour, zu Baltimore, des Mordes im ersten Grade schuldig gefunden worden.

Antritts-Rede des James K. Polk.

Die Pottsville Freiheits-Preße sagt Folgendes in Bezug auf die Antritts-Rede des Presidenten Polk:

"Seine Adreße haben wir mit Aufmerksamkeit gelesen und finden daß dieselbe überhaupt nur allgemeinen Angelegenheiten gewidmet ist, ausgenommen daß darin dem Tariff von 1842 der erste Stoß versetzt wird. Der President scheint diesen Tariff noch immer ungleich und drückend zu betrachten, obwohl er sich in diesen Worten in seiner Adreße nicht ausdrückt. Er meint aber es stehe der Regierung nicht zu, einen Theil des Landes oder eine Claße von Bürgern zum Nutzen eines anderen zu besteuern, welches wahrscheinlich Hr. Polk in den Einzelnheiten des jetzigen Tariffs zu erkennen glaubt, nämlich eine Begünstigung des Südens zum Vortheil des Nordens. Er sagt ferner er widersetze sich einem Tariff der blos zu besonderer Beschützung und nicht der Revenuen wegen festgesetzt sei; er habe sich zu Gunsten eines Revenue-Tariffs erklärt, und stimme solchen mäßigen Zollabgaben bei welche den nöthigen Betrag der Revenue erzielten und zu derselben Zeit einen gelegentlichen Schutz unserem einheimischen Gewerbsfleiß gewähren. Hier haben wir das alte Liedchen von Hrn Polk selbst gesungen, welches vor der Wahl so oft wiederholt, und von unsern Gegnern als Lügen ausgeschrieen wurde. Jetzt steht die Thatsache klar am Tage,—die Lügen fallen auf die Häupter derjenigen zurück welche vor der Wahl behaupteten James K. Polk sei ein so guter Tariffmann als Henry Clay—Hr. Polk selbst liefert die Beweise zu unserer Behauptung.

[Nach der Uebersetzung des Philadelphia Demokraten.]

Inaugurations-Addresse

des Presidenten der Vereinigten Staaten.—James K. Polk, an die beiden Häuser des Congreßes und das Volk der Ver. Staaten.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Ich habe daher meinen Mitbürgern erklärt, daß es nach meinem Urtheil die Pflicht der General Regierung ist, gerechten und billigen Schutz allen den großen Interessen der ganzen Union, dem Landbau und den Manufakturen, dem Handwerkstand, Handel und Schiffahrt gleichmäßig angedeihen zu laßen, so weit es sich durch die Revenuen Gesetze u. alle andere Mittel im Bereiche derer Gewalt, schicklicher Weise bewerkstelligen läßt. "Ich habe zugleich meine Meinung erklärt, daß ich zu Gunsten eines Revenue Tariffs bin, und daß, in Gleichstellung der Einzelnheiten eines solchen Tariffs, ich solchen mäßigen und wohlunterscheidenen Zollabgaben beistimmte, welche den nöthigen Betrag der Revenue erzielten und zu derselben Zeit einen billigen, gelegentlichen Schutz unserer heimathlichen Industrie gewährten, und daß ich mich einem Tariff widersetzte, der blos zu besonderer Beschützung und nicht der Revenuen wegen, festgesetzt wurde."

Die Uebertragung der Macht, "Taxen, Zoll Abgaben, Auflagen und Accisen zu legen und einzusammeln," war für die Federal Regierung unerläßlich nothwendig, welche, ohne solche Befugniß, seine Mittel beßße, für ihre Kostenbestreitung zu sorgen. In Ausübung dieser Gewalt bei der Auflegung von Zollabgaben zur Unterstützung der Regierung, sollte die Hebung der Revenuen der Zweck, Beschützung nur Sache des Ungefährs sein. Wollte man diesen Grundsatz umkehren, und Beschützung zum Zweck und die Revenuen zur Nebensache gemacht werden, so würde dieses eine offenbare Ungerechtigkeit gegen alle andere, als die beschützten Interessen, kund geben. — Bei Auflegung von Zollabgaben für Revenuen, ist es zweifelsohne angemessen, solche Unterscheidungen innerhalb dem Revenuen Grundsätze zu machen, als welche einen gelegentlichen Schutz unsern heimischen Interessen gewähren.

Innerhalb den Revenue-Bestimmungen liegt eine besondere Vorsicht in der Unterscheidungsmacht, außerhalb dieser Gränze, ist keine rechtmäßige Ausübung der Gewalt zugestanden. Die gelegentliche Beschützung unserer heimischen Interessen, gewährt durch eine richtige Unterscheidung in dem Revenue-Gebiete, hält man für hinreichend; bei solchen Unterscheidungen sollten alle unsere heimischen Interessen, so viel als thunlich, gleichmäßig beschützt werden. Der größte Theil unseres Volks besteht aus Landbebauern; andere sind beschäftigt in Manufakturen, Handel, Schiffahrt und Handwerkern. Sie folgen allein ihren respektiven Berufsgeschäften und ihre vereinten Arbeiten bilden die nationelle oder heimische Industrie.

Einen Zweig dieser Industrie zum Vortheil einer anderen zu besteuern, wäre ungerecht. Keiner dieser interessirten Theile kann rechtmäßig eine Bevorzügung vor den andern ansprechen, oder bereichert zu werden verlangen, während die andern dabei verarmen müßten. Alle sind gleich berechtigt zu den begünstigenden Sorgfalt und dem Schutze der Regierung. Bei Ausübung einer billig denkenden Willkuhr, bei Erhebung von unterschiedenen Zollabgaben innerhalb der vorgeschriebenen Gränzen, sollte Sorgen getragen werden, daß es auf eine Weise gethan werde, wodurch nicht einige wenige Reiche auf Kosten von Millionen von Arbeitern bevortheilt werden, indem man Luxus-Artikel oder andere Artikel von ausgezeichneter Qualität und hohem Preise am Niedrigsten tarirt, und Lebensbedürfnisse, oder Artikel von geringer Qualität und niedrigen Preise, welche die arme und große Klaße unseres Volkes haben muß, am Höchsten besteuert.

Die Laßen der Regierung sollten so viel als möglich gleichmäßig und nach Recht und Billigkeit unter alle Klaßen unserer Bevölkerung vertheilt werden. Diese allgemeinen Ansichten, so lange über diesen Gegenstand gehegt, hielt ich für angemeßen, wiederholt auszusprechen. Es ist ein Gegenstand, über welchen, wie man erlaubt, widerstreitende Interessen in verschiedenen Landestheilen und Geschäftszweigen vorherrschen, und ein Geist gegenseitiger Nachgiebigkeit und Vermittelung sollte bei Gleichstellung der Detaillirung eines Tariffs von jedem Theil unseres weit ausgedehntes Landes gemacht werden, als das einzige Mittel um Harmonie und die Ergebung Aller in die Operationen der Revenue-Gesetze zu erhalten.

Unsere patriotischen Bürger in jedem Theile der Union werden sich bereitwillig der Bezahlung solcher Taxen unterwerfen, welche zur Unterhaltung der Regierung nöthig sind, ob in Frieden oder im Kriege, wenn dieselben so erhoben werden, daß die Laßen möglichst gleich unter sie vertheilt sind.

Die Republik Texas hat ihren Wunsch bekannt gemacht, in unsere Union zu kommen, einen Theil unserer Conföderation zu bilden und sich mit uns der Segungen der Freiheit zu erfreuen, welche durch unsere Constitution garantirt und gesichert ist. Texas war ein Theil unseres Landes — wurde unweise an eine fremde Macht abgetreten,—ist nun unabhängig und beßtzt ein unzweifelhaftes Recht, über einen Theil oder über ihr ganzes Territorium zu verfügen und seine Souvereignität als ein seperirter, unabhängiger Staat, mit der unsrigen zu verschmelzen.

Ich beglückwünsche mein Land, daß durch eine Akte des letztherigen Congreßes der Ver. Staaten die Zustimmung von Seiten dieser Regierung zu einer Wiedervereinigung gegeben wurde und es bleibt den zwei Ländern nur noch übrig sich über die Bedingungen zu verständigen und einen für Beide gleich höchst wichtigen Gegenstand schließlich zu entscheiden.

Ich betrachte die Frage des Anschlußes als ausschließlich nur die Ver. Staaten und Texas angehend. Sie sind unabhängige Mächte und befügt zu contrahiren; und fremde Mächte haben kein Recht, sich darein zu mischen oder Einwendungen gegen die Wiedervereinigung zu machen. — Fremde Mächte scheinen nicht recht den wahren Charakter unserer Regierung würdigen zu wollen.

Unsere Union ist eine Confederation von unabhängigen Staaten, deren Staatsweisheit die Erhaltung des Friedens unter sich selbst und mit der Welt ist. Seine Gränzen zu erweitern, heißt die Herrschaft des Friedens über weitere Territorium und zunehmende Millionen auszudehnen. Die Welt hat von dem militärischen Ehrgeiz in unserer Regierung nichts zu fürchten. Während die oberste Magistratsperson und der volksthümliche Zweig des Congreßes durch das Stimmrecht solcher Millienen für kurze Termine gewählt sind, welche in deren eigene Personen alle Laßen und Leiden eines Krieges selbst tragen müßen, so kann unsere Regierung nichts anders als friedlich gesinnt sein. — Fremde Mächte sollten daher den Anschluß von Texas an die Ver. Staaten nicht als den Kampf einer Nation betrachten, um ihre Herrschaft zu erweitern zu suchen durch Waffen u. Gewaltthätigkeit, sondern als die friedliche Erwerbung eines ihr einst gehörenden Territoriums, bei Hinzufügung eines andern Gliedes zu unserer Conföderation mit der Zustimmung jenes Gliedes—wodurch sie die Gelegenheit zu einem Krieg vermeiden und für sich neue und mehr und mehr anwachsende Märkte für ihre Produkte eröffnen.

Für Texas ist eine Wiedervereinigung darum nöthig, denn der starke, schützende Arm unserer Regierung wird dann über es ausgedehnt sein und die zahlreichen Quellen seines ergiebigen Bodens und zeugungsreichen Climas wurde schnell eröffnet werden, während die Sicherheit von Neu Orleans und unserer ganzen südwestlichen Gränze gegen feindliche Einfälle, sowie die Interessen der ganzen Union gedeckt waren.

In den früheren Perioden unserer Existenz als eine Nation, herrschte bei einigen die Meinung, daß unser System von conföderirten Staaten nicht mit glücklichen Erfolg über ein ausgedehntes Territorium operiren könne, ernstliche Einwendungen wurden zu verschiedenen Zeiten gemacht. Diese Einwendungen wurden mit Strenge vorgebracht, als wir Louisiana erlangten; die Erfahrung aber hat bewiesen, daß sie nicht wohl gegründet waren.

Die Rechte von zahlreichen Indianer-Stämmen auf große Landstriche sind erloschen; und neue Staaten wurden in die Union aufgenommen; neue Territorien wurden geschaffen und unsere Gerichtsbarkeit und Gesetze über sie ausgedehnt. Mit der Zunahme unserer Bevölkerung wurde die Union fester in sich verbunden und stark gemacht; da unsere Grenzen erweitert wurden und unsere Landwirthschaftliche-Bevölkerung sich über eine große Fläche ausgedehnt hat, so hat unser Föderativ-System neue Stärke und Sicherheit erlangt.

Es möchte wohl eher ein Gegenstand des Zweifels sein, ob das System nicht einer größeren Gefahr des Umsturzes ausgesetzt wäre, wenn unsere gegenwärtige Bevölkerung in die verhältnißmäßig beschränkten Gränzen der ursprünglichen dreizehn Staaten umgränzt wäre, als es jetzt ist, da sie über ein mehr ausgedehntes Land sparsam angesiedelt ist. Es wird zuverläßig angenommen, daß unser System, mit Sicherheit bis zu den äußersten Enden unserer Territorial Grenzen ausgedehnt werden darf; und daß, während es ausgedehnt werden soll, die Bande unserer Union anstatt geschwächt, nur noch mehr gestärkt werden wird.

Niemand kann die Gefahr für unsere Sicherheit und künftigen Frieden übersehen, wenn Texas als ein unabhängiger Staat verbleibt, oder ein Alliirter oder unabhängiger Staat von irgend einer stärkern fremden Macht, als er selbst ist, wird. Gibt es einen unter unsern Bürgern, der nicht einen beständigen Frieden mit Texas, anstatt etwaigen Kriegen, welche so oft zwischen unabhängigen Grenz-Staaten sich entspinnen, vorziehen würde? Gibt es einen, der nicht freien Handel und Wandel mit Texas, anstatt hohe Zölle auf unsere Produkte und Manufakturen, welche in seine Häfen oder über die Landgränze gebracht werden, vorziehen würde? Gibt es einen, der nicht freien Verkehr mit seinen Bürgern, anstatt Grenzhindernüßen, welche, im Falle Texas sich nicht an die Union anschlösse, eintreten würden, vorziehen wollte? Was immer Gutes oder Uebels an den örtlichen Institutionen von Texas ist, wird ihm selbst verbleiben, ob an die Vereinigten Staaten angeschloßen oder nicht.

Irgend einer der gegenwärtigen Staaten hat eben so wenig Verantwortlichkeit dafür, als einer für den andern seither für deßen locale Institutionen hatte, sie verbanden sich blos zu gewissen specificirten Zwecken. Derselbe Grundsatz, nach welchen sie sich weigern würden, mit Texas seiner localen Institutionen wegen in eine beständige Union zu treten, hätte auch unsere Vorväter abhalten konnen, die gegenwärtige Union zu bilden. Indem ich keine genügende Einwendung gegen die Maßregel wahrnehmen kann, aber viele Gründe für ihre Annahme, welche als Lebensfrage für den Frieden, die Sicherheit und die Wohlfahrt beider Länder dasteben, werde ich, nach dem Haupt-Princip, welches die Basis unserer Constitution formirte und deren Annahme bewirkte, und nicht in einem engherzigen Geist sectionellen Regierungsverfahrens, mich bestreben, vermittelst aller constitutionellen, ehrbaren und angemessenen Mittel, den ausgedrückten Willen des Volkes und der Regierung der Ver. Staaten, den Wiederanschluß von Texas an die Union in der möglichst früheren Periode zu vollstrecken.

In keinem geringern Grade werde ich es für meine Pflicht halten, mit allen constitutionellen Mitteln das Recht der Ver Staaten an jenen Theil unseres Territoriums geltend zu machen und zu erhalten, welches jenseits der Felsengebirge liegt. Unser Recht auf das Land von Oregon ist "klar und über jede Frage erhaben" und bereits bereitet sich unser Volk vor, das Recht noch sicherer zu machen, indem sie mit ihren Weibern und Kindern dahin ziehen, um es zu beßetzen. Nur achtzig Jahre her war unsere Bevölkerung noch im Westen bis an den Rücken der Alleghany Gebirge vorgedrungen.

Innerhalb dieser Periode — innerhalb der Lebenszeit von einigen meiner Zuhörer, möchte ich sagen,—hat unser Volk, zu vielen Millionen angeschwollen, das östliche Thal von Mississippi angefüllt, ist abentheuerliche Weise den Missouri hinauf bis zu seine Quellen vorgedrungen und bereits daran, die Segungen einer Selbst-Regierung in Thälern zu gründen, aus welchen die Ströme nach dem stillen Ocean fließen. Die Welt staunt die friedlichen Triumphe der Industri unserer Emigranten an, uns liegt die Pflicht ob, dieselben gleichmäßig zu beschützen, wo immer sie sich auf unserm Boden aufhalten mögen. Die Herrschaft unserer Gesetze und die Wohlthaten unserer republikanischen Institutionen sollten über dieselben in den fernen Regionen, welche sie für ihre Heimath ausgewählt haben, ausgedehnt werden. Die zunehmende Leichtigkeit des Verkehrs wird die Staaten, deren Formirung in jenem Theil unseres Territoriums nicht lange mehr dauern kann, ohne besondere Schwierigkeiten innerhalb der Sphere unserer föderativen Union bringen; in der Zwischenzeit sollte jede durch Tractate oder durch Uebereinkunft festpulirte Verpflichtung heilig gehalten werden.

Bei der Verwaltung unserer auswärtigen Angelegenheiten, wird es mein Augenmerk sein sorgfältig die Rechte anderer Nationen zu beachten, während unsere eigenen ein Gegenstand meiner beständigen Wachsamkeit sein werden. Gleiche und pünktliche Gerechtigkeit sollte allen unsern Verkehr mit fremden Ländern charakterisiren. Alle Alliangen welche die Wohlfahrt und Ehre unseres Landes oder irgend ein Nationalinteresse, aufs Spiel setzen könnten, sollten vermieden werden; doch soll keine Gelegenheit verloren gehen, um günstige Einverständnisse mit fremden Regierungen zu unterhalten, durch welche unsere Schiffahrt und Handel ausgedehnt werden und der Ueberfluß von Produkten unseres ergiebigen Bodens, als auch die Manufakturen unserer geschickten Künstler einen guten Markt und ihre Mühe lohnende Preise in fremden Ländern finden können.

Indem ich Sorge trage, das alle Gesetze pflichtgetreu ausgeführt, soll auch eine strenge Pflichterfüllung von allen öffentlichen Beamten ausgewirkt werden. Von solchen Beamten hauptsächlich, welche mit der Einsammlung und der Auszahlung der öffentlichen Revenuen beauftragt sind, wird prompte und strenge Rechenschaft gefordert werden. Jegend ein strafbarer Kassenrest oder Nachläßigkeit von deren Seite, Rechnung über die ihnen anvertrauten Gelder abzulegen, nach der Zeit und Weise, welche das Gesetz vorschreibt, wird in jedem Falle mit der Amtsentlaßung bestraft werden.

Obgleich, in unserem Lande, die oberste Magistratsperson fast aus Nothwendigkeit durch eine Partheigewählt werden muß, und für ihre Grundsätze und Maßregeln verpflichtet steht, so sollte sie doch in ihren amtlichen Verrichtungen nicht als President blos eines Theils, sondern als des Volkes der ganzen Ver. Staaten handeln. Während er die Gesetze mit einer unpartheiischen Hand ausübt, keiner besondern Verantwortlichkeit ausweicht, und gelenklich in dem executiven Department der Regierung die Grundsätze unserer Staatsklugheit, derer die ihn wählten, befolgt sollte er nicht vergessen, daß die unserer Mitbürger, welche mit ihm verschiedener Meinung waren, ein Recht zu freier und voller Ausübung ihrer Meinungen und Urtheile haben und daß die Rechte Aller, Anspruch auf Achtung und Berücksichtigung haben.

Indem ich vertrauungsvoll auf die Hülfe und die Mitwirkung der beigeordneten Departmente bei Leirung unserer öffentlichen Angelegenheiten vertraue, trete ich die Ausführung der hohen Pflichten an, welche mir von dem Volke übertragen wurden, und flehe noch einmal das höchste Wesen an, welches über unser geliebtes Land, von seiner Kindheit an, bis zur gegenwärtigen Stunde, gewacht und daßelbe beschützt hat, daß es Seine wohlgefälligen Segnungen auf uns fortsetzen möge, damit wir ein gedeihendes und glückliches Volk zu sein fortfahren.

Waschington, März 4, 1845.